Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 261. Dienstag den 8. November 1887. V. Jahrg.

** Frankreich und Italien.

In denjenigen Kreisen Frankreichs, in denen die Politik gemacht wird, ist man erklärlicherweise sehr unzufrieden mit Italien und man ist daher bemüht, die Politik Crispis auf Schritt und Tritt zu durchkreuzen. Crispi hat in seiner Turiner Rede erklärt, daß Italien nicht daran denke, gegen Frankreich aggressiv vorzugehen. Den französischen Parteipolitikern paßt das nicht in den Streifen. Um ihre Gefolgschaft an sich zu ketten, mußten sie derselben die Ueberzeugung beizubringen suchen, daß Frankreich durch das centraleuropäische Bündniß bedroht sei. Man kann es schon glauben, wenn gesagt wird, daß der einfache französische Bürger und Bauer von Natur friedlich gesinnt sei. Er wird eben immer in einer beständigen Erregung gehalten, indem man ihm von feindseligen Absichten der Deutschen, Oesterreicher und Italiener vorfaselt. Dieses Manöver ist durch Crispis Rede enthüllt worden und die französische chauvinistische Presse bietet jetzt Alles auf, zu verhindern, daß der französische Bürger und Bauer den Crispischen Worten Glauben schenke. Was für Sprünge in dieser Beziehung gemacht worden, das beweist ein Leitartikel des „Siecle" über die tripolitanische Frage. Crispi hat in Bezug auf die Absichten Italiens rücksichtlich Tripolis in Constantinopel beruhigende Erklärungen abgeben lassen. Diese Erklärungen sucht die Pariser Presse und namentlich auch „Siecle" nach Kräften abzuschwächen. Es wird angeführt, Crispi wäre bisher einer der eifrigsten Förderer der afrikanischen Politik im Parlament und in der Presse gewesen und sein Blatt, die „Riforma," habe eigene Correspondenzen aus Tripolis gebracht, in denen das Verfahren der türkischen Behörden bitter kritisirt worden sei. In Tripolis sind die Italiener zahlreich vertreten und sie haben dort starke Handelsinteressen. Es kann daher doch wahrlich nichts Auffälliges in sich schließen, wenn ein italienisches Blatt Correspondenzen von dort bringt, und den Beschwerden seiner Landsleute, die nicht, oder nur in unzureichendem Maße, ihr Recht gefunden haben, Raum giebt. Aber hören wir weiter: „Siecle" sagt: Andererseits mußte die Reise Crispis nach Friedrichsruh der Türkei naturgemäß zu denken geben. Mit Bosnien und der Herzegowina wurde Oesterreich für seine Annäherung an Deutschland belohnt. An England gab Fürst Bismarck Aegypten, um die Beziehungen Englands und Frankreichs zu einander zu verschlechtern. Italien jammert seit 1879, daß es aus Berlin mit leeren Händen zurückgekommen sei und eben erneuert es sein Bündniß mit Deutschland. Es hat diesmal wohl eventuelle Garantien verlangen müssen und es wäre nicht auffällig, wenn Fürst Bismarck in seiner Unterredung mit Crispi diesem Tripolis zugewiesen hätte." Dieser Satz enthält eine ganze Reihe von Geschichtsfälschungen. Es hat selbst von russischer Seite zugestanden werden müssen, daß die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich auf Grund eines geheimen noch vor dem Berliner Congreß getroffenen Abkommens zwischen Rußland und Oesterreich erfolgt ist. Deutschland hat wie die übrigen unbetheiligten Mächte davon erst später Kenntniß erhalten, und zwar zu einer Zeit, als es sich um ein fait accompli handelte. Die Behauptung, Fürst Bismarck habe Aegypten an England gegeben, ist einfach lächerlich. Früher theilten sich thatsächlich Frankreich und England in die Herrschaft Aegyptens und demgemäß in die Ausbeutung des Landes.

Als der Aufstand des Arabi Pascha ausbrach, wurde Frankreich durch England hinausgedrängt; Deutschland hat sich nicht im geringsten hinein gemengt. Uebrigens ist Aegypten auch heute noch keine englische Provinz, es steht nach wie vor unter der Oberherrlichkeit des Sultan. Rußland, der Verbündete Frankreichs, hat die Türkei zerfleischt und Frankreich hat seinen Besitzstand auf Kosten der Türkei vergrößert, indem es sich in den Besitz Tunesiens setzte. Hat vielleicht auch Frankreich Tunesien aus der Hand des Fürsten Bismarck erhalten? Es kommt aber noch toller. Es wäre immerhin möglich, meint „Siècle", daß es Crispi mit seinen Versicherungen aufrichtig meine, aber er könne dann doch nur in seinem Namen sprechen. „Nun aber ist Italien mit Deutschland und Oesterreich durch geheime Verträge, welche zwischen den drei Herrschern dieser Staaten abgeschlossen sind, verbunden. Diese Verträge, welche bestanden, bevor Crispi an die Leitung der Geschäfte gelangte, sind keinem Parlament mitgetheilt worden. Wer kann's sagen, daß Crispi alle Bestimmungen und Zusätze dieser Verträge kennt? König Humbert, der es für überflüssig hält, das italienische Volk in seine Pläne einzuweihen, kann durchaus eine gewisse Reserve den Ministern gegenüber beobachten, welche dieses Volk repräsentiren. Crispi hat übrigens niemals als der Günstling des Quirinals gegolten und ungeachtet der unbestreitbaren Verdienste, welche dieser ehemalige Republikaner dem Hause Savoyen erwiesen hat, zeigt doch nichts an, daß er bei diesem schon die Eigenschaft als Vertrauensmann gewonnen hätte. Ist das nicht klassisch? „Siècle" und die anderen französischen Blätter, die in seinem Sinne schreiben, werden ja schwerlich die Meinung hegen können, daß sie damit das Vertrauensverhältniß zwischen dem König Humbert und seinem ersten Minister erschüttern werden. Für sie kann es sich nur darum handeln, die Wirkung der friedlichen Versicherungen Crispis auf das französische Volk abzuschwächen bezw. ganz aufzuheben und womöglich gleichzeitig das italienische Volk mit Mißtrauen gegen seine friedfertige Regierung zu erfüllen.

Politische Tagesschau.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß es in dortigen bestunterrichteten Kreisen als feststehend gelte, daß der Kaiser von Rußland die Rückreise über Deutschland nehmen wird, jedoch dürfte dieselbe nicht vor dem 20. November erfolgen.

Der deutsche Landwirthschaftsrath hat Sonnabend die Anträge auf Aufhebung des Identitätsnachweises und auf Einführung einer Exportbonifikation für Getreide abgelehnt, aber beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen: 1. dahin zu wirken, daß für Waaren der in § 7 des Gesetzes vom 15. Juni 1879 gedachten Art, welche entweder in das Zollausland oder in das Zollinland bestimmt sind, Transitläger nicht mehr bewilligt werden; 2. rechtzeitige Sperrmaßregeln für den Import der landwirthschaftlichen Produkte, speziell an Getreide, anzuordnen; 3. eine Bestimmung in dem Zollgesetze aufzunehmen, nach welcher der Bundesrath ermächtigt wird, auch in Abwesenheit des Reichstags auf dem Verordnungswege jeden einzelnen Zollsatz für kürzere oder längere Zeit auf die Höhe des Gesetzes vom Jahre 1885 zurückzustellen. — Dann wurde die Frage des deutschösterreichischen Handelsvertrags berathen und folgende Resolution angenommen: 1) daß es beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn für Deutschland im Interesse der Landwirthschaft geboten sei, sich bezüglich der Zollsätze Oesterreich gegenüber nicht auf unstimmte Zeit zu binden, daß es sich vielmehr empfehle, im allgemeinen die Autonomie auf dem Gebiete des Zolltarifs gewahrt zu sehen; 2) daß es im Interesse der deutschen Landwirthschaft liege, die Uebelstände allzu billiger österreichisch-ungarischer Frachten (geheimer Refaktion) vertragsmäßig herabzumindern, und daß es sich in dieser Hinsicht empfehle, die jetzige Fassung des Art. 15 des Vertrages nicht aufrecht zu erhalten, vielmehr auf die vor 1878 bestehenden bezüglichen Bestimmungen zurückzugehen. — Endlich hat der Landwirthschaftsrath in definitiver Abstimmung die gestern beschlossene Erhöhung der Getreide- und Viehzölle angenommen und beschlossen, daß ein neuer Zoll von 50 Pfennig auf Kleie gelegt werde.

In Danzig hat der Antrag im Deutschen Landwirthschaftsrath auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle und auf die Aufhebung des Identitäsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide eine lebhafte Agitation hervorgerufen und ist, der Danz. Ztg. zufolge, von einer sehr zahlreichen Versammlung von Mitgliedern der Kaufmannschaft einstimmig beschlossen worden, bei allen zuständigen Instanzen auf das Entschiedenste und Eindringlichste vorstellig zu werden. „Der erwähnte Antrag," so heißt es in der Erklärung, „enthält eine ganz ungeheuerliche Zumuthung an die Gesetzgebung; er verlangt eine Begünstigung der Großgrundbesitzer, unter schwerer Gefährdung des Gemeindewohles, auf Kosten aller Konsumenten, der gedeihlichen Entwickelung gewerblicher, industrieller und kommerzieller Thätigkeit, und in Wirklichkeit auch zum Schaden der deutschen Landwirthschaft. Seine Ausführung würde namentlich auch die für Deutschlands Gewerbe, Handel und Schifffahrt unentbehrlichen internationalen Verkehrsbeziehungen auf das Empfindlichste stören, speziell Danzigs Erwerbsverhältnisse mit völligem Ruin bedrohen."

Der Pariser Figaro will wissen, der russische Botschafter am Berliner Hofe Graf Schuwaloff werde an Stelle des Herrn von Giers das russische Ministerium des Auswärtigen übernehmen. Nachfolger des Grafen Schuwaloff auf dem Berliner Posten sei der russische Botschafter in Paris Baron Mohrheim, der durch den Grafen Ignatieff ersetzt werde. Derartige Nachrichten sind schon wiederholt aufgetaucht, ohne durch die Thatsachen eine Bestätigung gefunden zu haben.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland gestalten sich, wie der Köln. Ztg. aus Wien gemeldet wird, schwierig, da Oesterreich nicht auf die Einführung von Ausfuhrvergütungen auf Zucker und Spiritus verzichten will. Es ist noch fraglich, ob Deutschland sich mit Ausgleichzöllen auf Getreide begnügt und nicht unbedingt gegen die Ausfuhrvergütungen Verwahrung einlegt, wozu es nach dem bis jetzt gültigen Vertrage berechtigt wäre.

43)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gerade zur Hälfte zwischen den beiden Stunden, die sie ihm bestimmt hatte, fuhr er vor, und, als sie ihn aus dem Wagen springen und dem Diener die Zügel zuwerfen sah, ließ sie sich es nicht träumen, wie düster und elend er sich auf dem ganzen Wege gefühlt hatte, — wie er jeden Augenblick bedauert, daß er sich wirklich so erniedrigt hatte, sich zu Marianne Nollis locken zu lassen. Seine Gedanken waren sonderbar verwischt, während er in dem hellen, schattigen Besuchszimmer saß und ihr Kommen erwartete — indeß sie in ihrem Zimmer stand und die Hand auf ihr Herz drückte, um dessen aufgeregten Schlag zu beruhigen.

Das seine war voll bitterer Gefühle gegen sie, und er dachte an ihre Untreue, wie er seit der Zeit, wo er triumphirend seine Genesung angekündigt hatte, nicht mehr daran gedacht. Und doch trotz alledem konnte er es nicht erwarten, sie zu sehen, sie wieder sprechen zu hören, und als im Augenblicke ihr leichter Tritt vor der Thür hörbar wurde und der schwache Duft von Waldveilchen ihre Nähe verrieth, da stockten seine Pulse, sein Herz schlug heftig, jeder Nerv erbebte ihm, wie in früherer Zeit — wie niemals, wenn Malwine's Lippen sich ihm schüchtern zum Kusse neigten.

Er stand auf, als sie in das Zimmer trat, — eine Vision von seltenster Schönheit, ernst, doch anmuthig, kalt höflich, doch einnehmend und Besitzerin wie früher von diesem namenlosen Etwas, das ihn hinriß, er mochte wollen oder nicht, das, als sie ihm ihre Hand entgegenstreckte, und ihre Augen zu ihm aufschlug, ihn fast die Zähne zusammenbeißen machte, in der vergeblichen Anstrengung, Herr seiner Leidenschaft zu werden.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich zu mir bemüht haben", sagte sie ernst, als er ihre Hand nahm, deren Berührung ihn erzittern machte.

„Bemüht! — bemüht — um Ihren Wunsch zu erfüllen! Nein —" doch hier wandte er alle seine Entschlossenheit an, um seine Stimme zu kalter Höflichkeit zu zwingen —, „es war nicht mehr, als ich für jede Dame gethan hätte, die den Wunsch ausdrückt, mich zu sprechen."

Er ließ ihre Hand, die er eine Sekunde in der seinen gehalten, fallen, doch konnte er seine Augen nicht von dem schönen Gesichte abwenden.

„Ich fürchtete, Sie würden nicht kommen", sagte sie bebend, „und ich freue mich so sehr, daß meine Furcht unbegründet war!"

„Ja, doch — bevor Sie mir mittheilen, was Sie zu sagen beabsichtigen, — lassen Sie mich Sie daran erinnern, Mrs. Nollis, daß ich der Verlobte der Tochter Ihres verstorbenen Mannes bin."

„Das kann ich nicht leicht vergessen", sagte sie traurig. „Und eben weil Sie Malwine heirathen wollen, habe ich nach Ihnen geschickt. Bevor dies geschieht, muß ich Ihnen Etwas sagen."

„Ich höre", erwiderte er kalt — es war ja so nöthig, daß er kalt und streng erschien.

„Was — mich betrifft", fuhr sie in furchsam zögerndem Tone, der gerade den beabsichtigten Effekt hatte, fort.

„Ist es der Mühe werth, Mrs. Nollis? — Sie können mir in dieser Angelegenheit nichts sagen, was ich nicht schon wüßte. Ich weiß genug — vollkommen genug", sagte er finster. „Sie warfen mich grausam bei Seite, um Ihrem Alles überwiegenden Ehrgeize zu fröhnen, das ist Alles — und mir genug."

„Es ist nicht Alles", sagte sie in dem leisen Tone, der jeden Nerv in ihm erbeben ließ, trotz seines Willens. „Es ist nicht genug, Mr. Prant! Sie haben mich getadelt und verachtet während dieser ganzen Zeit und ich habe es ruhig getragen. Doch jetzt, ehe Sie Malwine heirathen, sollen Sie wissen, warum ich es that, und deshalb habe ich Sie kommen lassen."

„Es ist nicht nöthig, Mrs. Nollis", erwiderte er leidenschaftlich, daß Sie mir sagen, weshalb Sie Mr. Nollis heiratheten. Die unleugbare Thatsache, daß Sie mich in dieser Weise behandelten, genügte mir, um lange Zeit darunter zu leiden."

„Aber ich will es Ihnen sagen; Sie müssen es wissen!" sagte sie schnell. „Haben Sie auch nur einen Moment geglaubt, daß ich Mr. Nollis heirathete, weil ich ihn liebte?"

„Nein. Ich weiß es, daß Sie ihn nie geliebt und daß Sie ihn nur aus Selbstsucht heiratheten, das war um so schlimmer."

Er hatte furchtbar zu kämpfen, um dieses kalte, abstoßende Wesen beizubehalten und fürchtete jeden Augenblick, aus der Rolle zu fallen.

„Ich liebte ihn nicht", erwiderte sie mit bebender Stimme, während ihre Augen leidenschaftlich die seinen suchten. „Wie hätte ich ihn lieben können? Ich heirathete unter dem Einflusse von Umständen, denen ich nicht widerstehen konnte. Mein Vater schwur, daß ich Sie nicht heirathen dürfe; mein Bruder war in Noth und brauchte Hülfe; Ihrer Mutter Liebe und Ihre Erbschaft wäre Ihnen auch verloren gegangen. Sie würden haben arbeiten und kämpfen müssen, um mich zu erhalten, Sie würden meiner überdrüssig geworden sein, wenn die Armuth mit mir gekommen wäre, Paul. Ich ließ mein Herz brechen, um Sie zu schonen und vor dem Elende zu retten. Sie haben mich dafür verachtet, daß ich aus Geiz und Selbstsucht Mr. Nollis geheirathet hatte und in Wirklichkeit habe ich mein ganzes Glück Ihnen zum Opfer gebracht."

Ein leidenschaftliches Leben, eine tiefe dramatische Wahrheit schien in jedem ihrer Worte zu liegen. Ihre Augen ruhten auf seinem Gesichte, schmerzvoll, doch glänzend, wie Sterne, und er lauschte verwirrt und doch unfähig, sich ihrem Einflusse zu entziehen.

„Wenn Sie wüßten, was es mich kostete, Sie aufzugeben", fuhr sie fort, eine unterdrückte Aufregung in ihrem Wesen, die seine Pulse stocken machte — „wenn Sie wüßten, wie ich litt und mit mir kämpfte, ehe ich auf Sie verzichtete — ehe ich den reichen Mann heirathete, der die Meinen unterstützen und dem Elend entreißen wollte, — wie ich zurückschrak vor dem schrecklichen Opfer und doch zuletzt nachgab — um Ihretwillen fast mehr, als um meinetwillen; wenn Sie dies verstehen könnten, würden Sie mich nicht hassen und verachten, wie Sie es thun."

Große Thränen zitterten an ihren Wimpern und ihr schöner Mund zuckte, wie der eines kleinen Kindes, wenn dessen Herzchen bekümmert ist.

„Sie hassen! — Sie verachten, Marianne! — Ich hasse und verachte Sie nicht."

Ihr Name auf seinen Lippen, machte ihren Athem stocken. Wie lange hatte er sie nicht so genannt!

„Und können Sie mir vergeben, Paul?"

Wenn er vorher für sich gefürchtet hatte, so hatte er jetzt dreifache Ursache dazu, als ihr so selten schönes Gesicht sich ihm flehend zuneigte und sie mit zitternden Lippen und Augen, voll von unausgesprochener Leidenschaft, ihn anblickte.

„Ich — ich — natürlich vergebe ich Ihnen", sagte er, fast unverständlich und fragte sich dabei, wie dieser wilde Kampf zwischen seinem Herzen und Verstande wohl enden würde. Unwillkürlich wandte er den Kopf ab, damit sie sein Gesicht nicht in seinen Blicken lesen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation richtete der Referent Rakowsky an den Kriegsminister eine Anfrage wegen Verwendung des außerordentlichen Kredites von 52½ Millionen Gulden. Beothy verlangte auch eine vollständige schriftliche Verrechnung in Betreff des thatsächlich verausgabten Betrages. Der Kriegsminister General Bylandt-Rheydt, gab hierauf eine Darstellung der getroffenen Maßnahmen, deren Kosten aus diesem außerordentlichen Kredite gedeckt werden. Schließlich wurde ein Antrag des Ministerpräsidenten Tisza angenommen, wonach die Ausführungen des Kriegsministers mit dem Zusatze zur Kenntniß zu nehmen, daß die weiteren Verfügungen seiner Zeit im Zusammenhange mit der Schlußrechnung zu treffen seien und daß das Verfügungsrecht über die bisher nicht in Anspruch genommenen Summen aufhöre. Das ordentliche Heeresbudget wurde hierauf im Allgemeinen angenommen.

Nach Meldungen, die in Wien vorliegen, sollen die Russen gegen Ristitsch sehr verstimmt sein, weil der serbische Ministerpräsident auf die Rückberufung des Metropoliten Michael verzichtete und die Erhaltung der jetzigen Kirchenzustände zugesagt hat.

Eine scharfe Antikritik an der irischen Kritik Gladstones übte der Generalsekretär für Irland, Balfour, der in einer Versammlung der Konservativen in Birmingham eine Rede hielt, in der er ausführte, Gladstone arbeite mit aller Anstrengung daran, die Aufgabe, Ruhe und Ordnung in Irland wiederherzustellen, immer schwerer zu machen. Wenn er von Verbrechen in Irland spreche, so geschehe dies nur, um daran fantastische Entschuldigungen zu knüpfen, wenn er der Polizei Erwähnung thue, so thue er dies, um sie mit Schmähungen zu überhäufen. So beschönige er das Verbrechen und ermuthige die Ungesetzlichkeit mit der geschickten Beredsamkeit eines wahren Parnelliten; die Politik der Regierung werde indessen siegen, sie solle mit Entschlossenheit weiter verfolgt werden, um die Wiederherstellung gesetzlicher Zustände herbeizuführen.

Die letzte Versammlung der Arbeitslosen auf Trafalgar Square wurde, wie schon gemeldet, wieder von der Polizei gewaltsam aufgelöst, weil bei derselben ungewöhnlich aufrührerische Reden gehalten wurden. Der sozialistische Schneidergeselle Allman, so theilt man noch der „Voss. Ztg." ergänzend mit, forderte die etwa tausend Köpfe starke Versammlung auf, ihre Verachtung gegen den Polizeichef Warren und seine „Bulldoggen" zu bekunden und bei nächster Gelegenheit Messer und Stöcke mitzubringen. Er empfahl auch die Staatskarosse des Lordmayors am 9 d. M. anzugreifen. Kaum waren diese Worte gesprochen, als auf ein Signal eines höheren Polizeibeamten hunderte von Schutzleuten den Sockel der Nelsonsäule stürmten, die rothen Fahnen entfernten und Allman sowie einen andern Sozialisten verhafteten. Ich war Augenzeuge, wie Schutzleute zu Pferd und zu Fuß den Square in kürzester Zeit völlig säuberten. Die Menge leistete keinen Widerstand und zerstreute sich schnell. Aufrührerische Versammlungen wie die heutige wird die Polizei nicht länger dulden.

Die französische Deputirtenkammer hat am Sonnabend beschlossen, gemäß dem Cunéoschen Antrage eine Untersuchungs-Kommission einzusetzen. Das Kabinet, das sich dagegen aussprach, ist dabei wieder in der Minorität geblieben. Baudry d'Asson hatte erklärt, es handle sich nicht um eine Enquete, die der Kammer unterbreitet werden soll, sondern um ein Einschreiten gegen Wilson. Der Mißbrauch mit Siegeln und Stempeln werde sonst mit Gefängniß von 6 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft. Er wünsche sodann weitere Aufklärungen hierüber. Der Ministerpräsident Rouvier erwiderte entsprechend seinen Erkärungen in der Kommission, daß sämmtliche Dokumente dem Justizminister übergeben worden seien. Er halte die Untersuchung bezüglich solcher Angelegenheiten, welche unter parlamentarischer Kontrolle stehen, für überflüssig und bemerke, daß die übrigen Angelegenheiten vor das Gericht gehören. Er spreche sich gegen den Antrag der Enquete aus, ohne aber die Vertrauensfrage zu stellen. Die Deputirtenkammer nahm einen Antrag Colfavrus mit 264 gegen 257 Stimmen an, in Folge dessen die Enquete bis auf den 16. Mai 1877 ausgedehnt werden wird. Jolibois (von der Rechten) erklärte hierauf, die Rechte habe gegen die Fassung des Antrages Colfavru gestimmt, wolle aber die Enquete. Er stelle den Zusatzantrag, die Enquete-Kommission mit den weitgehendsten Vollmachten auszustatten. Dieser Zusatzantrag wurde mit 315 Stimmen gegen 184 Stimmen, und sodann der gesammte Enquete-Antrag mit 445 gegen 84 Stimmen angenommen.

Während die Jubiläums-Ausstellung in Melbourne immer weitere Kreise interessirt, werden die Aussichten für Paris immer ungünstiger. Jetzt hat auch die holländische Regierung die offizielle Theilnahme an der Pariser Weltausstellung abgelehnt.

Die amtliche „Gazeta" von Madrid veröffentlicht eine Verfügung des Generalprokurators, in welcher unter Hinweis auf das Verbot des Vertriebes von unreinem Alkohol die Staatsprokuratoren angewiesen werden, diejenigen zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, welche gesundheitsschädliche Getränke fabriziren, verkaufen oder einführen.

Der „Kreuzzeitung" wird von einem aus Rußland zurückkehrenden Freunde mitgetheilt, daß neuerdings die ganze bei Moskau stehende Cavallerie-Division mit einer Anzahl von Geschützen von dort abgerückt sei. Es sei kein Geheimniß, daß dieselbe nach der österreichischen Grenze marschire, wo dieselbe in der Gegend von Lublin Standquartiere beziehen solle. Ferner wurde in Wilna offen davon gesprochen, daß auch dort Truppen designirt seien, um die an der preußischen Grenze stehenden Regimenter zu verstärken. Die 10. Cavalleriedivision besteht aus drei Dragonerregimentern, dem Orenburger Kosaken-Regimente No. 2 und zwei reitenden Batterien, und da jene Regimenter sechs Schwadronen haben, beträgt der Zuwachs von russischen Truppen an der österreichischen Grenze 24 Schwadronen und 16 Geschütze.

Eine recht interessante Meldung erhält die „Kreuzzeitung" durch den Draht von Petersburg. Dieselbe lautet: „Großfürst Nikolaus Michailowitsch leugnet durchaus nicht, daß er die bekannte deutschfeindliche Rede gehalten habe; wohl aber sei der Inhalt derselben etwas entstellt wiedergegeben, denn er habe den Namen des Zaren nicht genannt. Mann glaubt hier allgemein, daß er nach der Rückkehr des Zaren einen strengen Verweis erhalten wird."

Der bulgarische Kriegsminister Mutkurow, welcher seine Demission eingereicht hatte, zog dieselbe wieder zurück, nachdem er darauf verzichtet hat, zum Direktor der Kriegsschule den ehemaligen Minister Petrow zu ernennen.

Das „Argentinische Wochenblatt" schreibt: Der deutsche Ingenieur Popper, der schon seit längerer Zeit mit der Erforschung des Feuerlandes sich beschäftigt, kehrte kürzlich hierher zurück und organisirt nun eine neue Expedition nach dem Innern dieser Insel. Bereits hat eine Goldwäscherei begonnen. Früher hatte auch schon ein Herr Lista Forschungsreisen im Feuerlande unternommen. Aus den bezüglichen Berichten vernimmt man, daß diese Insel nicht so unbedeutend ist, wie man früher angenommen hatte. Man findet Mineralien, namentlich Kupfergänge von großer Ausdehnung. Die Thäler sind mit dichten, guten Gräsern bedeckt und finden sich dichte und holzreiche Wälder vor. Zwei Gebirgszüge durchziehen die Insel von Nordwest nach Südost und längs des Beagle-Kanals. Zwei Berggipfel erreichen die Höhe von 1800—2800 Meter. Flüsse mit reinem hellen Wasser werden verschiedene angetroffen. Das Klima ist auch nicht so kalt, wie man dasselbe unter dem 55. Breitengrade erwarten würde. Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 9 Grade Celsius Wärme.

Nach den aus Chicago vorliegenden Nachrichten wird das Gefängniß, in welchem sich die zum Tode verurtheilten Anarchisten befinden, stark bewacht. Zwei Kompagnien Polizeisoldaten, bewaffnet mit Bajonnetgewehren und Revolvern, befinden sich im Innern des Gefängnisses, eine andere Kompagnie außerhalb desselben. Weitere Abtheilungen werden in Bereitschaft gehalten. Die Anarchisten Fielden, Schwab und Spies haben sich an den Gouverneur gewendet mit der Bitte, das Urtheil abzuändern. Aus allen Theilen des Landes gehen dem Gouverneur von Illonois Petitionen zu, in denen um Milde gebeten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1887.

— Se. Majestät der Kaiser empfing nach einer recht gut verbrachten Nacht heute Vormittag zunächst den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, welcher gestern Abend, nach Beendigung der Hofjagd im Saupark Springe, von dort nach Berlin gekommen war. Später ließ Se. Majestät der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten. Im Laufe des Nachmittages arbeitete Allerhöchstderselbe mit dem Chef des Militärkabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll. Später war der Staatssekretär des Aeußern, Graf Herbert Bismarck zum Vortrage nach dem Königlichen Palais befohlen. Die Besserung in dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers schreitet in jeder Beziehung regelmäßig fort.

— Aus San Remo wird dem „Berl Tagebltt." telegraphirt: „Auf Wunsch der Frau Kronprinzessin wird in diesen Tagen Dr. Mackenzie von London hier eintreffen, um eine erneute Prüfung der Stimmbänder des Kronprinzen vorzunehmen. Möglicherweise soll von dem Ergebniß der Untersuchung die Erlaubniß zu einer beschleunigten Rückkehr des hohen Patienten nach Deutschland, die bisher erst für das kommende Frühjahr in Aussicht genommen war, abhängen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm traf von der Hofjagd in Springe gestern Abend mittels Extrazuges wohlbehalten wieder in Berlin ein.

— Professor v. Miaskowski ist aus dem Landwirthschaftsrath ausgetreten.

— Der Reichskommissar für die internationale Jubiläums-Ausstellung in Melbourne 1888/89, Wermuth, erläßt im „Reichsanzeiger" eine Aufforderung zur Betheiligung, in welcher hervorgehoben wird, daß die Anmeldungen bis zum 20. Dezember geschehen sein müssen. Gleichzeitig wird eine Zusammenstellung der wesentlichen Bestimmungen des Programms veröffentlicht.

— Sämmtlichen Sparkassen des Deutschen Reichs ist gestattet worden, für alle von ihnen ausgehenden nicht frankirten Postsendungen sich der Aufschrift „portopflichtige Dienstsache" zu bedienen, wodurch den Empfängern das Zuschlagsporto zu zahlen erspart wird.

— Das Kanonenboot „Wolf" ist am 5. d. M. in Nagasaki eingetroffen und beabsichtigt am 9. d. M. wieder in See zu gehen. — Das Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Stein" (Flaggschiff), „Moltke", „Prinz Adalbert" und „Gneisenau", ist am 4. d. M. in Cartagena eingetroffen.

Aachen, 5. November. Bei der heutigen Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den 3. Aachener Wahlkreis (Stadt Aachen) an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Viktor Gielen wurde der Bürgermeister von Eupen, Mooren (Centr.) mit 4309 Stimmen gewählt.

Stuttgart, 5. November. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" vernimmt, wird der Landgerichtsdirektor Stieglitz zum württembergischen Bundesraths-Bevollmächtigten ernannt werden und nach Berlin übersiedeln.

Ausland.

Haag, 5. November. Die erste Kammer nahm in der zweiten Lesung die Revision der Verfassung vollständig an. — Die neuen Kammern werden im Frühjahr 1888 auf der Basis des neuen Wahlrechts gewählt werden.

London, 5. November. Der diesseitige Botschafter in Wien, Lord Paget, ist gestern Abend hier eingetroffen.

London, 5. November. Nach einem Telegramm aus Durban ist Undabuko gestern vor dem Gouverneur von Natal, Havelock, in Ekowe erschienen. Er bestritt, daß er den Schutz der Boers gegen die Engländer angerufen habe, und entschuldigte sich wegen seiner früheren Weigerung, vor dem Gouverneur zu erscheinen.

Paris, 5. November. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, stattete gestern dem Minister des Auswärtigen, Flourens, einen Besuch ab.

Provinzial-Nachrichten.

> **Culmsee**, 6. November. (Velocipeden-Tour.) Heute Sonntag Mittag 12 Uhr 30 Min. trafen 2 Offiziere vom Infanterie-Regiment Nr. 21 aus Thorn auf ihren Velocipeden hier ein. Dieselben waren, wie wie hören, aus Thorn um 11 Uhr 30 Minuten Vorm. abgefahren, sie hatten also den fast 3 Meilen weiten Weg bei gewöhnlicher Fahrt in einer Stunde zurückgelegt. Bei diesem günstigen Resultate erscheint es erwünscht, daß der Velocipeden-Sport in der Armee immer weitere Verbreitung finde.

△ **Argenau**, 6. November. (von Schenck †. Feuer.) Am Sonnabend Nachmittag verstarb plötzlich auf seinem Gute der Rittergutsbesitzer Herr von Schenck auf Kawenczyn. Er war 40 Jahre im hiesigen Kreise ansässig. In den Jahren 78—81 vertrat von Schenk den Wahlkreis Bromberg im Reichstage. In ihm verliert die deutsch-konservative Partei einen der hervorragendsten und opferfreudigsten Führer. — Am Freitag Nachmittag 3 Uhr kam in dem Einwohnerhause des Wirthes Mutschler zu Kl. Morin Feuer aus, durch welches dasselbe vollständig in Asche gelegt wurde. Die Spritze des Dominiums Lipie, welche auf der Brandstelle erschienen war, versagte bald. Es wurde daher durch einen reitenden Boten eine Spritze von hier aus herbeigeholt, um die Gefahr von den benachbarten mit Stroh gedeckten Wirthschaftsgebäuden zu beseitigen.

Dt. Krone, 4. November. (Die hiesige Baugewerkschule) hat das Wintersemester mit der stattlichen Zahl von 158 Schülern eröffnet.

Baldenburg, 4. November. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich dieser Tage in unserer Umgegend. Der Oekonom R. in B., der das Dreschen beaufsichtigte und den Arbeitern bei dem Einlegen in die Maschine behilflich sein wollte, fiel so unglücklich in die Umwährung, daß der rechte Arm zerquetscht wurde und schließlich abgenommen werden mußte.

Konitz, 5. November. (Rothlauf.) Im hiesigen Kreise herrscht gegenwärtig im hohen Grade die gefährliche Rothlauf-Krankheit. Der Schweinebestand namentlich der kleineren Leute ist durch die Krankheit sehr dezimirt worden. (Kon. Tagebl.)

Christburg, 4. November. (Todt aufgefunden.) Gestern früh wurde von Personen, welche auf Arbeit gingen, die Leiche des Stadtbriefträgers Wagner auf der Chaussee, in der Nähe des Gasthauses „Zur Erholung", mit einer Schußwunde am Kopfe aufgefunden. Die rechte Hand hielt den Revolver krampfhaft umfaßt. W. war ein geachteter Mann und pflichttreuer Beamter. Aus einem hinterlassenen Briefe ist zu ersehen, daß allgemeiner Lebensüberdruß das Motiv zur That war. Die Mutter des W. war im Frühjahr d. J. verstorben, er selbst stand allein ohne Anhang da und verfiel in Melancholie.

Königsberg, 5. November. (Schule für Korbflechterei.) Der Magistrat der Stadt Königsberg hat sich, wie die „L.- u. fw. Ztg." mittheilt, in einem an den Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins gerichteten Schreiben geneigt erklärt, die Errichtung einer Schule für Korbflechterei in Königsberg dadurch zu fördern, daß dieselbe ein geeignetes Schullokal für diesen Zweck zur Verfügung stellt; auch hat der Magistrat sich zu weiteren commissarischen oder sonst persönlichen Verhandlungen jederzeit gerne bereit erklärt.

Aus Masuren, 3. November. (Feuersbrunst.) Vorgestern brannte bei Suwalki fast das ganze Dorf Balki nieder. Das Feuer war in einem Bauernhause ausgekommen und verbreitete sich bei dem heftigen Winde binnen 5 Minuten über 30 Besitzungen, die alle ein Raub der Flammen wurden. Zwei Kinder werden vermißt, höchstwahrscheinlich sind sie in den Flammen umgekommen.

Szittkehmen, 3. November. (Recht mißlich ging es kürzlich einer Schmugglergesellschaft) bei Saußleschowen in der Nähe des Wystitter See's. Von den Grenzsoldaten überrumpelt, verlor dieselbe nicht allein sämmtlichen Thee, 34 Säcke an der Zahl, sondern auch fünf Pferde, die die Schmuggler, um sich selbst zu retten, zurücklassen mußten.

Aus der Provinz Posen. (Sektion.) In Inowrazlaw ist vorgestern die Leiche des am 19. v. M. beerdigten Kaufmanns Spiro ausgegraben und secirt worden. Der Sektion wohnten die Gerichtscommission, die jüdischen Leichenwäscher und eine Menge Zuschauer bei. Die eingehende Untersuchung hat eine große Menge Trichinen in dem Körper des Sp. festgestellt.

Stolp, 5. November. (Ein sehr beklagenswerther Unfall) hat sich gestern hier ereignet. Der 13 Jahre alte Sohn des Färbereibesitzers Ziebell hierselbst war gestern mit dem Fuhrwerk seines Vaters in Gesellschaft mehrerer Spielgenossen in's Feld gefahren, um dem edlen Waidwerk nach Knabenart obzuliegen. Man hatte ein Tesching und einen Revolver mitgenommen und kehrte gegen Abend wohlgemuth heim. Beim Verlassen des Wagens vermißten nun die Knaben den Revolver, suchten nach ihm im Wagen und fanden ihn auch bald unter dem Stroh verborgen. Freudig hob der eine Knabe den Revolver in die Höhe, als in demselben Augenblick sich die Waffe entlud und dem jungen Ziebell das Geschoß in den Körper sandte. Der Schuß war durch die Lunge gegangen und schwer, wenn nicht tödtlich verletzt, liegt der hoffnungsvolle Knabe darnieder. Vermuthlich hatte sich in dem Wagen die Sicherung an dem Revolver gelöst und so ein leises Berühren desselben den verhängnißvollen Schuß veranlaßt. (D. Z.)

Lokales.

Thorn den 7. November 1887.

—r (Einweihung.) In vergangener Woche wurde in den Kasino-Räumen des hiesigen Ulanen-Regiments in feierlichster Weise das neu verliehene Kaiserbild eingeweiht. Zu einem festlichen Diner waren die Stäbe der höheren militärischen Behörden aus Bromberg geladen, sowie die Spitzen aus Militär- und Civilkreisen der Stadt Thorn und deren Umgegend. Um 6 Uhr war der große Speisesaal des Ulanenkasinos, der sich seit dem dreijährigen Hiersein des Regiments durch verschiedene auf die Geschichte des Regiments bezüglichen Reiterbilder in kunstvollster Weise verschönt hat, den Gästen besonders einladend hergerichtet. Gegenüber dem Bilde des hohen Regimentschefs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen, hing, bekränzt mit Lorbeern und Kornblumen das Bild Sr. Majestät des Kaisers, vorläufig der Festgesellschaft noch verhüllt. Nachdem das durch den Rittmeister Grafen Bnin-Bninski in schönster Weise veranstaltete Festdiner seinen Höhepunkt erreicht hatte, übergab der Kommandeur des Regiments, Herr Oberstlieutenant Freiherr von Entreß-Fürsteneck in einer warmen, militärischen Ansprache das Kaiserbild dem Offizierkorps, indem er mit einem begeisterten Hoch auf den greisen Monarchen seine Worte schloß. Gleichzeitig fiel die Hülle des in Lebensgröße von Professor Bülow prachtvollst ausgeführten Bildes. Das Trompeterkorps intonirte die Nationalhymne und das gesammte Offizier- und Unteroffizierkorps des Regiments nahm die Melodie auf. Im Namen der Gäste dankte der Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Herr Oberst von Liebermann, dem Kommandeur und seinem Offizierkorps für die herzliche Aufnahme, wobei er in warmen Worten des stets bewährten guten Rufes des alten Regiments gedachte. Noch spät in der Nacht erklangen die Festtöne der Musik. Es war ein wohlgelungenes, ächt militärisches Fest, welches noch lange allen Betheiligten eine bleibende Erinnerung sein wird.

— (Ernennung.) Herr Sanitätsrath Dr. Hildebrandt hierselbst ist aus Anlaß seines bevorstehenden 50jährigen Doktorjubiläums zum „Geheimen Sanitätsrath" ernannt worden.

— (Die Provinzialsynode für Westpreußen), welche in dieser Woche, am 8. November, in Danzig zusammentritt, hat im Großen und Ganzen die nämlichen Berathungsgegenstände, welche den übrigen Provinzialsynoden vorliegen. Der Umstand indeß, daß sie die überhaupt erste in der neuen selbstständigen Kirchenprovinz Westpreußen ist, nöthigt sie, mit vielen rein äußerlichen Dingen sich zu befassen. Wir erwähnen da, daß sie sich noch eine Geschäftsordnung zu geben hat, daß von ihr im Verein mit dem Consistorium Festsetzungen über die Vertheilung der Abgeordneten des letzten Drittels auf die einzelnen Kreissynoden zu treffen sind, daß die Auseinandersetzung der bisher für Ost- und Westpreußen gemeinsam gewesenen Provinzialsynodalkasse daraufhin, welche Beträge auf diese einzelnen

Provinzen zu entfallen haben, von ihr in Berathung zu nehmen ist, u. dgl. Dazu kommt die Feststellung des Provinzial-Etats, die Bewilligung der verschiedenen erbetenen Collekten, die Vertheilung der für arme Gemeinden der Provinz sowohl 1885 als 1887 eingesammelten Kirchen- und Hauskollekten, welche übrigens den ansehnlichen Betrag von 18—20,000 Mk. erreichen dürften ꝛc.

— (Personalien.) Der Gutsverwalter Schmidt-Tannhagen ist zum Amtsvorsteher, und der Gutsverwalter Stolzenburg-Gierkowo zum stellvertretenden Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Tannhagen ernannt.

— (Militärisches.) Wie das „Frankf. Journ." hört, soll das neue erleichterte Gepäck in der Armee zum 1. April künftigen Jahres eingeführt werden. Die jetzt zur Einstellung kommenden Rekruten werden daher gehalten, sich die sogenannten kleinen Montirungsstücke nach den neuen Vorschriften anzuschaffen. So sind u. a. die Bürsten nach dem neuen Modell bedeutend leichter und kleiner.

— (Pässe für aus Rußland kommende Reisende.) Neuer Anordnung zufolge haben alle aus Rußland kommenden Reisenden bei der Betretung des preußischen Gebiets einen Ausweis durch Pässe zu führen, welche entweder von der deutschen Botschaft in Petersburg oder einer deutschen Konsulatsbehörde in Rußland gesehen und beglaubigt sein müssen. Paßlosen und in dieser Weise sich nicht ausweisenden Personen ist die Weiterreise nicht zu gestatten.

— (Zur Wucher-Enquete.) Wie nachträglich bekannt wird, hatte das Landes-Oeconomie-Kollegium behufs einer Untersuchung über die Wirksamkeit unseres Wuchergesetzes vom 24. Mai 1880 dem Justizminister ein Gesuch unterbreitet, Aeußerungen von Gerichten, Staats- und Rechtsanwälten und sonstigen sachverständigen Personen hierüber zu veranlassen. Das Gesuch ist indessen abschlägig beschieden worden.

— (Der hiesige Beamtenverein) beging sein erstes Wintervergnügen am Sonnabend Abend in den oberen Räumen des Schützenhauses. Das Fest nahm seinen Anfang mit einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Rechnungsrath Selke. Nach einigen einleitenden Worten, in denen Herr Selke den anwesenden Damen und Herren im Namen des Vereins dankte dafür, daß sie so zahlreich der Einladung Folge geleistet, gedachte er im Weiteren des ersten Beamten im Staate, unseres greisen Heldenkaisers und vereinigte die Hoffnungen und Wünsche Aller, daß es Sr. Majestät beschieden sein möge, noch lange Jahre die Zügel der Regierung unseres deutschen Vaterlandes zu führen, in einem Hoch auf den Hohen Herrn, in das alle Anwesenden freudig bewegt einstimmten. Es folgte nun der concertliche Theil des aufgestellten Programms, einige trefflich einstudirte Piecen eines Streich-Quartetts, ausgeführt von Dilettanten aus dem Verein und Herrn Kapellmeister Friedemann; ferner einige Sologesänge von Damen der Mitglieder und ein Vortrag auf einer Harmonika. Sämmtlichen Vocal- wie Instrumentalpiecen wurde wohlverdienter Beifall gespendet. Mit einer dann folgenden Polonaise begann der zweite Haupttheil des Abends, ein Ball, der in ungetrübter Fröhlichkeit die Festgesellschaft noch größtentheils beisammenhielt, als schon am nächtlichen Himmel das Erbleichen der Sterne den heranbrechenden Morgen verkündete.

— (Concert Bergell-Walden.) Ein genußreicher Abend wurde den Besuchern des gestrigen Concerts des Pianisten R. Bergell aus Crampe und der Concertsängerin Helene Walden aus Dresden in der Aula der Bürgerschule bereitet. Unsere Stadt hat schon eine Reihe von Pianisten von vielleicht gleich bedeutender Technik, wie sie Reinhold Bergell besitzt, concertiren hören, gewiß aber wenige, deren Spiel von so innerlicher Auffassung der Kompositionen, so tiefer, feiner Empfindungen zeugte, wie das Bergells. Auf Details nicht eingehend, beschränken wir uns darauf, zu konstatiren, daß in Bergells Vortrag ein tadelloser Anschlag und eine meisterhafte Technik zur vollsten Geltung kamen. Anerkennung verdient auch seine verständnißvolle Begleitung der von Frl. Walden vorgetragenen Gesangsstücke, was unsere Gedanken zu der mitwirkenden Concertsängerin führt, die ebenfalls gestern zum ersten Male sich hier hören ließ. Mit einer klangvollen Mezzosopranstimme verbindet Helene Walden eine bedeutende musikalische Begabung; ihr stimmungsvoller Vortrag erwarb sich schnell die Sympathien des gesammten Auditoriums. Einen sehr angenehmen Eindruck machte das anspruchslose und bescheidene Auftreten der Künstlerin, wodurch deren liebreizende Erscheinung in das vortheilhafteste Licht gestellt wurde. Das anwesende Publikum zollte den Künstlern lebhaften Beifall. Der Concertflügel ist aus der Pianoforte-Fabrik von Duysen-Berlin und zeichnet sich durch kräftigen und schönen Ton aus.

— (Der hiesige Fechtverein) hatte gestern im Victoria-Saal sein erstes Wintervergnügen arrangirt, das in seinem ganzen Verlauf als ein wohlgelungenes bezeichnet werden kann. Den unterhaltenden Theil bildeten Concertpiecen abwechselnd mit humoristischen und komischen Vorträgen. Der concertliche Theil war der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments übertragen, welche mit bekannter Präcision die einzelnen Piecen des reichhaltigen und trefflich gewählten Programms durchzuführen verstand. Die mimische Darstellung der komischen Figuren, wie sie die ausgewählten Humoristika mit sich bringen, hatten einzelne Herren übernommen, die schon beliebt durch ihre komischen Vorträge aus den früheren Vergnügungen, auch gestern wieder in sanglicher wie mimischer Hinsicht vollen Erfolg erzielten und durch die gelungene Wiedergabe mitunter zündend auf die Lachmuskeln des zahlreich erschienenen Publikums wirkten. Die in einer Ecke des Saales arrangirte Tombola hatte so zahlreichen Zuspruch, daß die bedeutende Menge Loose abgesetzt war, noch ehe das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte. Nach dem Concert, den komischen Gesangsvorträgen u. s. w. bildete ein Tanzkränzchen den fröhlichen Schluß des heiteren Festes, dessen Ertrag wieder ein tüchtiges Scherflein in die zu wohlthätigen Zwecken errichtete Vereinskasse liefert. Einem Uebelstande im Victoria-Saale müßte Herr Genzel abzuhelfen suchen, nämlich dem Mangel an ausreichender Bedienung bei derartigen größeren Arrangements, wie das gestrige. Dieser Uebelstand wurde [illegible] recht auffallend bemerkt.

— (Sinfonie-Concert.) In dem kommenden Winter wird die Kapelle des 61. Regiments wiederum mehrere Sinfonie-Concerte geben, deren erstes am Donnerstag den 10. d. Mts. (nicht am Mittwoch, wie ursprünglich gemeldet wurde), in der Aula der Bürgerschule stattfindet. Die gute Aufnahme, welche diese Concerte in den Vorjahren gefunden haben, sichert auch diesmal einen guten Besuch, zumal, wie wir hören, das Abonnement schon seit Wochen ein reges war. Das für Donnerstag aufgestellte Programm weist unter anderem auf die Sinfonie Nr. 8 F-dur von Beethoven, Vorspiel und Scene des 1. Acts a. d. Musikdrama „die Walküre" von Wagner, und Valse Caprice von Rubinstein; mithin viel versprechend.

— (Städtische Jagd.) Bei der am Sonnabend in Guttau abgehaltenen Waldjagd war das Resultat trotz des guten Wildstandes nicht wie erwartet wurde. Die Ursache liegt darin, daß bei mildem Wetter der Hase sich in den Niederungen aufhält. Von 16 Schützen wurden 23 Hasen und 1 Reh zur Strecke geliefert. Die Jagd währte von 8½ Uhr Morgens bis gegen 4 Uhr Nachmittags.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern und heute 20 Personen, darunter ein Arbeiter wegen Straßenskandals in der Bromberger Vorstadt, und 2 Maurer, die heute blau machten und im angetrunkenen Zustande dem Publikum auf der Straße lästig fielen; als von diesen beiden der am meisten Betrunkene arretirt wurde, suchte sein Kollege ihn gewaltsam zu befreien, so daß auch seine Verhaftung erfolgen mußte.

— (Von der Weichsel.) Der Windepegel zeigte heute 1,06 Mtr. Wasserhöhe an. — Am hiesigen Bollwerk langten gestern resp. heute folgende Dampfer an. „Danzig" von Danzig kommend mit 500 Ctr. Stückgut und 5 Kähne, letztere mit zusammen 3000 Ctr. Ladung, Petroleum, Salz, Oel. „Danzig" nimmt hier Spiritus ein. „Oliva" von Königsberg kommend mit Spiritus, Pappe und Cement, zusammen 1000 Ctr.; ladet hier Wein und Pfefferkuchen für Königsberg. „Warschawa" von Danzig mit 2 Gabarren und 1 Kahn, nahm hier Kohlen ein, und ging mit voller Ladung nach Warschau weiter.

n **Aus dem Kreise Thorn**, 6. November. (Brand.) Heute Nacht fand in Konczewitz eine Feuersbrunst statt. Es brannte das Wohnhaus des Käthners Starzynski bis auf die Mauern nieder. Dasselbe ist bei der Westpr. Feuersocietät mit 1900 Mk., das zum größten Theil gerettete Mobiliar aber gar nicht versichert. Hier liegt jedenfalls Brandstiftung vor.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Nr. 11 der Zeitschrift „Das Pferd") hat folgenden Inhalt: Das ostpreußische Pferd. Von Heydebrand-Lasa, Major z. D. — Das Haar des Pferdes und seine Uebertragung durch die Zeugung. Von S. — Nochmals Scheuklappen und Aufsatzzügel. Von R. Schoenbeck, Major z. D. — Zur Zucht des kaltblütigen Pferdes. Von W. Frhr. von Boeltzig. — Das Hirsch'sche Patent-Hufeisen mit auswechselbarem Griff. (Hosterwitz-Dresden.) Von v. Sch. — Aberglauben und Mode. Von Friedrich Triebel. — Ein Ritt zur Donau. — Umschau. — Patentliste. — Literatur. — Sprechsaal. — Inserate.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 5. November. (Die Schwindelmanöver des flüchtigen Brillannten-Commissionärs B. Danziger) scheinen von ihm in noch bedeutend großartigerem Umfange betrieben worden zu sein, als sich dieses nach dem ersten Bericht vermuthen ließ. So ist nachträglich bekannt geworden, daß beispielweise eine der ersten hiesigen Juwelirfirmen allein mit über 50 000 Mk. hineingelegt worden ist. Danziger flößte seinen Opfern dadurch Vertrauen ein, daß er im Anfang der geschäftlichen Verbindung gleich baar bezahlte, andererseits aber auch seinen Versprechungen, an dem und dem Tage zahlen zu wollen, stets pünktlich nachkam. Glaubte er das genügende Vertrauen zu besitzen, so entnahm er werthvollere Schmuckgegenstände zum kommissionsweisen Verkauf und schickte schließlich statt der Baarzahlung Wechsel an seinen Creditgeber ein. Diese Wechsel waren zum großen Theil auf eine angeblich in Thorn wohnende Firma gezogen, von der sich später herausstellte, daß dieselbe insolvent ist und auf russischem Gebiet domicilirt. Außer diesen Betrügereien soll sich Danziger auch Wechselfälschungen haben zu Schulden kommen lassen. Der Flüchtling ist ca. 44 Jahre alt und von kleiner, untersetzter Figur. Er hat einen dunklen Schnurrbart, lange Nase, braune Augen und fiel durch sein unstetes und malpropres Wesen ganz besonders auf. Obwohl Danziger schon mindestens 8 Tage Vorsprung haben dürfte, so soll man den Flüchtigen doch bereits auf die Spur sein.

Berlin, 5. November. (Der wegen Raubmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Buchhalter Günzel) hat, wie die „Ger. Ztg." meldet, zwei in dem Prozesse gegen ihn vernommene Zeugen des Meineides bezichtigt und eine darauf bezügliche Denunciation wegen Meineides bei der Staatsanwaltschaft eingereicht. Günzel beabsichtigt nämlich, falls die betreffenden Zeugen des Meineides überführt werden sollten, das Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen.

Palzig, 3. November. (Seltenes Jagdglück.) Der herrschaftliche Förster R. Schellack hatte am Montag das seltene Jagdglück, einen mächtigen Steinadler zu erlegen. Der prächtige Vogel hat schwarzgelbes Gefieder, einen besonders schön gezeichneten Kopf und mißt mit ausgebreiteten Schwingen 5 Fuß 9 Zoll. Er wird, von einem Berliner Konservator ausgestopft, das Jagdzimmer des Schlosses zu Palzig schmücken.

Mainz, 3. November. (Irrsinnig oder nicht?) Vor einigen Tagen erschienen in der Wohnung einer hiesigen sehr reichen Dame zwei Schutzleute und ein Wärter einer auswärtigen Irrenanstalt, um auf Grund der Zeugnisse von Aerzten die Dame von hier fortzubringen. Die Dame erklärte, sie sei nicht irrsinnig, und schickte zu einem Rechtsanwalt und zu einer ihr befreundeten Familie, und diese erwirkten bei dem Großherzoglichen Kreisamte ein Verbot, die Dame gewaltsam fortzubringen. Die Angelegenheit ist jetzt bei dem hiesigen Gerichte anhängig. Wie von betheiligter Seite mitgetheilt wird, geht der Antrag, die Dame in eine Irrenanstalt zu bringen, von deren eigenen Verwandten aus.

Freiburg i. Br., 2. November. (Duell.) Zwischen dem Lieutenant Zietschke vom hiesigen Regiment und dem Studenten Reich, der dem Corps Hasso-Borussia angehört, gab es letzten Freitag hinter den Schießständen hier ein Pistolenduell. Zietschke sowohl als Reich wurden verletzt, der eine in der Nähe des Halses, der andere an der Lende. Ueber die Ursache des Duells ist näheres nicht bekannt, doch vermuthet man, daß die Affäre aus der Dienstzeit des Studenten Reich herrührt. Die Verletzungen sind zwar nicht unbedeutend, jedoch auch nicht lebensgefährlich.

Tübingen, 5. November. (Enthauptung.) Franziska Langheinz, welche ihr eigenes Töchterchen mit Petroleum begoß und dann verbrannte, ist heute mittels der Guillotine enthauptet worden.

München, 3. November. (Ein gutes Zeugniß.) Aus dem nunmehr beendeten diesjährigen juristischen Examen an hiesiger Universität verdient die Thatsache hervorgehoben zu werden, daß von den 26 Münchener Korpsstudenten, welche dieses Examen heuer mitmachten, 25 dasselbe bestanden haben und nur ein einziger von ihnen durchgefallen ist.

Paris, 1. November. (Der Ordensschacher) wirft seinen Schatten jetzt sogar ins Privatleben hinein und setzt die glücklichen Besitzer der Ehrenlegion manchmal in nicht geringe Verlegenheit, wie heute ein Fall vor der Strafkammer des Zuchtpolizeigerichts bewies. Lebt da, in einer der prächtigen Straßen beim Triumphbogen, ein reicher Herr — nennen wir ihn M. — der eines Tages mit seinem Baumeister in Streit geräth. Heftige Worte fliegen hin und her, endlich zeigt Herr M. auf das Knopfloch seines schwarzen Rockes, in dem eine rothe Rosette prangt, und sagt mit würdevollem Ernst: „Vergessen Sie nicht, daß ich Offizier der Ehrenlegion bin!" Wenn der gute Mann dadurch dem Baumeister zu imponiren dachte, so hatte er sich schwer getäuscht, denn der boshafte Architekt antwortete ihm unverfroren: „Ach was, machen Sie doch die Pferde nicht scheu. Ihr Offizierkreuz beweist ja nur, daß Sie 100 000 Francs an Wilson zahlen konnten, und das ist bei Ihrem Reichthum doch eine Kleinigkeit. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, so hätte ich mir schon längst ein Großoffizierkreuz gekauft, das würde Sie auch nicht mehr als eine Million gekostet haben!" Der unglückliche Besitzer der rothen Rosette klagte darauf wegen Beleidigung. Der Staatsprokurator schlug eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten für den boshaften Architekten vor, das Gericht aber beurtheilte den Fall viel milder und legte ihm nur eine Geldstrafe von 30 Francs auf.

(Ein interessanter Aufruf Blücher's) ist jüngst in Mainz aufgefunden worden. Dieser charakteristische Aufruf ist an die Bewohner des linken Rheinufers gerichtet und lautet buchstäblich wie folgt: „An die Bewohner des linken Rheinufers. Ich habe die Schlesische Armee über den Rhein geführt, damit die Freiheit und Unabhängigkeit, damit der Friede errungen werde. Der Kaiser Napoleon hat Holland, einen Theil von Deutschland und von Italien dem französischen Reiche einverleibt. Er hat erklärt, daß er kein Dorf dieser Eroberung herausgeben würde, selbst wenn der Feind auf den Höhen von Paris erschien. Gegen diese Erklärung, gegen diesen Grundsatz marschiren die Armeen aller europäischen Mächte, wollt Ihr diesen Grundsatz vertheidigen, wohlan! so Tretet in die Reihen des Kaisers Napoleon! und versucht Euch im Kampf gegen die gerechte Sache, den die Vorsehung so augenscheinlich beschützt; wollt Ihr es nicht, so findet Ihr Schutz bei uns. Ich werde Euer Eigenthum sichern, jeder Bürger, jeder Landmann bleibe ruhig in seiner Wohnung, jeder Beamte an seinem Platz und setze ungestört seine Dienstverrichtungen fort. Von dem Augenblick des Einrückens der verbündeten Truppen muß jedoch alle Verbindung mit dem französischen Reiche aufhören, wer sich dieser Anordnung nicht fügt, begeht Verrath an den verbündeten Mächten, er wird vor ein Militär Gericht gestellt und erleidet die Todesstrafe. Am linken Rheinufer dem ersten Jänner 1814. Blücher."

(Grobe Höflichkeit.) Hauptmann (einen Avantageur dem Unteroffizier zur Abrichtung übergebend): „Behandeln Sie ihn anständig, der Kerl ist Baron!"

(Höchste Galanterie.) Eine Dame mit sehr kleinen Händen ist im Begriff, sich Handschuhe zu kaufen. „Bevor Sie sich Handschuhe kaufen", ruft ihr ein Bewunderer zu „sollten Sie sich doch erst Hände verschaffen!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. November.

	5. 11. 87.	7. 11. 87.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	181—85	181—80
Warschau 8 Tage	180—75	180—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—	99—15
Poln. Pfandbriefe 5%	55—40	55—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	50—10	50—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—90
Posener Pfandbriefe 4%	102—10	102—20
Oesterreichische Banknoten	162—75	162—85
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	160—50	159—
April-Mai	168—25	166—75
loko in Newyork	84—	84—
Roggen: loko	120—	119—
Novbr.-Dezbr.	120—20	119—
Dezbr.-Januar	122—25	120—25
April-Mai	127—75	126—50
Rüböl: Novbr.-Dezbr.	48—	48—
April-Mai	49—30	49—30
Spiritus: loko	98—50	98—50
Novbr.-Dezbr.	98—60	98—50
Dezbr.-Jan.	99—10	98—90
April-Mai	101—80	101—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 5. November 1887.

Wetter: schön.
Weizen fest 126 Pfd. hell 144 M., 128 Pfd. hell 146 M., 130 Pfd. hell 148 M.
Roggen fest 120/1 Pfd. 104/5 M., 123/4 Pfd. 107 M.
Gerste Futterwaare 80—92 M.
Erbsen Futterwaare 98—102 M.
Hafer 86—100 M.

Danzig, 5. November. (Getreidebörse.) Wetter: schön. Wind: Südosten.

Weizen Inländischer Weizen heute weniger gefragt und in ruhiger Stimmung bei ziemlich unveränderten Preisen Transit in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 117pfd 132 M., bunt 123 4pfd 145 M., 127 8pfd 151 M., 131 2pfd 153 M., hellbunt 125pfd 150 M., 125 6pfd bis 129pfd 151 M., 128 9pfd und 129 30pfd 152 M., 132pfd 155 M., 134pfd 156 M., glasig 126 7pfd 152 M., 133 4pfd 155 M., weiß 131pfd 156 M., hochbunt 136 7pfd 158 M., 138pfd 159 M., roth 129pfd 152 M., 131pfd 155 M., Sommer- 130 1pfd 158 M., 133pfd 154 M., für polnischen zum Transit gutbunt 127pfd 120 M., hellbunt 123 4pfd 122 M., hochbunt 129pfd 125 M., hell glasig 126pfd 126 M., für russ. zum Transit roth 133pfd 124 M., streng roth 133pfd 127 M., roth glasig 138pfd 130 M. per Tonne. Termine Novbr.-Dezbr. inländ. 152 M. Gd., transit 125 M. Br., 124 50 M. Gd., April-Mai inländ. 162 M. Gd., transit 131 50 M. bez., Mai-Juni transit 132 50 M. bez., Juni-Julin transit 134 M. bez. Regulirungspreis inländisch 152 M., transit 124 M.

Roggen Bei kleinem Angebot ziemlich unverändert im Werthe. Bezahlt ist für inländischen 116pfd 102 M., 123pfd 113 M., für polnischen zum Transit 124pfd 79 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: November-Dezember transit 77 M. bez., April-Mai inländ. 113 M. bez., transit 79 M. bez. Regulirungspreis inländisch 103 M., unterpolnischer 79 M., transit 76 M.

Gerste wenig angeboten Gehandelt ist inländische kleine weiß 110pfd 97 M., große 112 3pfd 104 M., polnische zum Transit große 111pfd 84 M. per Tonne.

Hafer inländischer fein 97 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit mittel- 100 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco contingentirter 47 M. Gd., nicht contingentirter 33½ M. Gd.

Königsberg, 5. November. Spiritus pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 20 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loco versteuert 95,50 M. Gd., loko kontingentirt 47,00 M. Gd., loko nicht kontingentirt 33,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 7. November.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2hp	754.1	+ 8.2	SE³	10	
	9hp	753.7	+ 6.7	SE⁴	10	
7.	7ha	754.0	+ 6.9	SE⁴	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. November 1,06 m.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 7 der Armenordnung für die Stadt Thorn ist ein Drittel der Armenvorsteher, deren Stellvertreter und der Armendeputirten ausgeloost worden. Die Ergänzungswahlen haben größtentheils stattgefunden und sind gewählt worden:

1. für das 2. Revier des III. Bezirks, umfassend die Häuser Nr. 222 bis 230 Bäckerstraße, Nr. 231 bis 238 Coppernicusstraße, als Armendeputirter wiedergewählt der Pfandleiher C. Preiß;
2. für den IV. Bezirk oder Kulmer Quartier, umfassend die Häuser Altstadt Nr. 293 bis 389 als Bezirks- und Armenvorsteher wiedergewählt der Bäckermeister Roggatz;
3. für das 2. Revier des IV. Bezirks, umfassend die Häuser Altstadt Nr. 319 bis 353, Grabenstraße, Schuhmacherstraße, Culmerstraße, als Armendeputirter und gleichzeitig für den IV. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers, — der Restaurateur Nicolai;
4. für das 2. Revier des V. Bezirks, umfassend die Häuser Altstadt Nr. 402 bis 428 Schiller- und Schuhmacherstraße, als Armendeputirter und gleichzeitig für den V. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers der Tapezierer Schall;
5. für das 3. Revier des VI. Bezirks, umfassend die Häuser Neustadt Nr. 77 bis incl. 91 als Armendeputirter und gleichzeitig für den VI. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers wiedergewählt der Rentier H. Berndt;
6. für das 1. Revier des VII. Bezirks, umfassend die Häuser Neustadt Nr. 112 bis incl. 146 — Gerechtestraße und Neustädtischer Markt — als Armendeputirter wiedergewählt der Heilgehilfe O. Arndt;
7. für das 2. Revier des VII. Bezirks, umfassend die Häuser Neustadt Nr. 147 bis incl. 180, Tuchmacherstraße, als Armendeputirter und gleichzeitig für den VII. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers, der Kaufmann Rausch;
8. für den VII. Bezirk oder Tuchmacher-Quartier, umfassend die Häuser Nr. 112 bis incl. 226 Neustadt als Bezirks- und Armenvorsteher wiedergewählt der Klempnermeister R. Schulz;
9. für das 4. Revier des VII. Bezirks, umfassend die Häuser Nr. 210 bis incl. 226, Neustädtischer Markt und Hospitalstraße, als Armendeputirter wiedergewählt der Kaufmbnn Liszewski;
10. für das 4. Revier des VIII. Bezirks, umfassend die Häuser Nr. 287 bis incl. 310, Elisabethstraße, Schloßstraße und Jakobsstraße Nr. 311 und 328 bis 331, als Armendeputirter und gleichzeitig für den VIII. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers wiedergewählt der Rentier A. Wenig;
11. für das 1. Revier des Bezirks IXa, umfassend die Häuser der Fischerstraße als Armendeputirter der Kunstgärtner Brohm;
12. für das 3. Revier des Bezirks IXb, umfassend die Häuser der Kasernenstraße auf der Bromberger Vorstadt und die Hirtenkathe, als Armendeputirter und gleichzeitig für den Bezirk IXb als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers wiedergewählt der Restaurateur Deuter;
13. für das 3. Revier des X. Bezirks, umfassend die Häuser Nr. 51 bis incl. 59 der Neuen Culmer Vorstadt als Armendeputirter der Fleischermeister Alexander Wakarecy;
14. für das 1. Revier des XI. Bezirks, umfassend die Schlachthausstraße auf der Neuen Jacobs-Vorstadt als Armendeputirter der pensionirte Brückenaufseher Röhl;
15. für das 2. Revier des XI. Bezirks, umfassend die Leibitscher Straße der Jakobs-Vorstadt und die Häuserreihe an der Weichselseite der alten Jakobs-Vorstadt als Armendeputirter wiedergewählt der Apotheker und Rentier G. Kayserling.
16. Ferner ist für den VII. Bezirk ein 4. Armendeputirter in der Person des Brauereibesitzers Kaufmann gewählt worden und zwar zur Verwaltung des 3. Reviers, umfassend die Häuser Nr. 181 bis 209, Katharinenstraße, welches Revier bisher von dem Bezirks- und Armenvorsteher mit versehen worden ist.

Die Ergänzungswahlen des Armendeputirten des 1. Reviers des Bezirks IXb, des Armendeputirten des 2. Reviers des X. Bezirks und gleichzeitig Stellvertreters des Bezirks- und Armenvorstehers des X. Bezirks, sowie die Ersatzwahlen des Armendeputirten des 1. Reviers des X. Bezirks, des Bezirks- und Armenvorstehers für den V. Bezirk sind noch nicht endgiltig vollzogen und werden später bekannt gemacht werden. Diese Aemter werden bis dahin in bisheriger Weise weiter verwaltet.

Thorn den 3. November 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober/Dezember cr. resp. für die Monate Oktober und November wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 8. d. Mts.
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 9. d. Mts.
von Morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 3. November 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auktionstermin
am Freitag, 11. November cr.
Vormittags 9 Uhr
im Jacobs-Hospital
an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 2. November 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den im vorigen Winter auf der Brombergerstraße beziehungsweise auf den Ziegeleikämpen verkauften Pappeln sind einzelne von den betreffenden Käufern bis jetzt nicht abgetrieben worden.

Die pp. Käufer werden aufgefordert, diese Pappeln nunmehr schleunigst und zwar spätestens bis zum **15. November cr.** nach vorheriger Meldung bei dem Kommandojäger Weigel, in der hiesigen Hilfsförsterei wohnhaft, zu entfernen, widrigenfalls dieselben anderweit verkauft werden.

Der Magistrat.

Am
Donnerstag den 10. d. M.
Vormittags 10 Uhr
soll das zur **Bechmann & Süss**'schen Konkursmasse gehörige
Waarenlager,
bestehend in
Herren-Garderobe und Militär-Effekten
im Ganzen gegen baare Zahlung in meinem Comptoir meistbietend verkauft werden.
Die Besichtigung des Lagers kann **täglich von 10—11 Uhr** erfolgen.
Thorn den 2. November 1887.
F. Gerbis,
Verwalter des Konkurses.

Wegen Todesfalls des Besitzers ist preiswerth abzugeben:
1 elegantes Coupee,
1 Selbstfahrer,
1 gelbes Ponny,
1 Paar Kummetgeschirre.
Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete und Herr Rentier **Witt** in Hermannsruhe bei Wrotzk.
F. Höltzel,
Kunzendorf bei Culmsee.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Minna Mack's Nachfolgerin,
Altstädt. Markt 161,
verkauft der vorgerückten Saison wegen
sämmtliche Hüte
zu herabgesetzten sehr billigen Preisen.

Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.
H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.
Atelier
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
Diplom der Gewerbeausstellung Königsberg 1875.

Der beste lösliche Cacao
ist
Blooker's holländischer Cacao
derselbe ist
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt,
von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen,
überall vorräthig.
Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reklame in den Handel gebrachten **geringeren Qualitäten gewarnt. Wer zum ersten Mal Cacao kauft**, fordere nur **Blooker's holländischen Cacao,** da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt.
Schutz-Marke
J. & C. Blooker,
Hofl. S M des Königs von Spanien.
Amsterdam.
Engroslager in Berlin bei Wilhelm Ludwig Schmidt, NW. Schiffbauerdamm 16.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine
Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei
errichtet habe.
Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.
W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Neue starke
Arbeitswagen,
3- und 4zöller, offerirt billigst
S. Krüger's Wagenfabrik.

Feinste
Tafel - Butter
und
frische Morgen-Milch
vom Dominium Papau
in der Verkaufs-Halle bei Herrn **J. G. Adolph**, Breitestraße, Hof.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich eine Arbeitsstube für feine **Damenschneiderei** eröffnet habe. Bitte um geneigten Zuspruch.
Marie Nasilowski,
Strobandstraße 82, 1 Treppe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Coppernicus- und Heiligegeiststraßen-Ecke
im Hause des Herrn **Heinrich Netz.**
R. Heyer,
prakt. Arzt.
Sprechstunden: Vormittags 8—10, Nachmittags 3—5.

Sportlo terie
zu Tho n.
Ziehung am 15. vember.
Loose à 1 Mk.
Bestellungen von Auswärts sind 10 Pfg. für Porto beizufügen.
Zu haben bei
C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Verloren
ein **Krückenstock** mit Spatenzwinge und ein **Genickfänger** mit Perlmuttergriff. Gegen Finderlohn abzugeben bei den Herren **Stachowski & Oterski**, Brombergerstraße.

Ein gewandter Schreiber,
der gleichzeitig **gut rechnen** kann, findet sofort Stellung
Brückenstraße 28, part.

1 Lehrling
kann sofort eintreten.
A. Wiese. Konditor.

Eine ordentl. u. saub. Aufwärterin melde sich. **M. Jacobowski Nachf.**, Neust. Markt.

Meine Wohnung befindet sich
Strobandstraße Nr. 16.
Miethsfrau **Hoffmann.**

Neue elegante **Kabriolets,**
Halb- u. Ganz-Verdeckwagen,
vorräthig und billigst.
S. Krüger's Wagenfabrik.

Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist.

Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes
Grundstück
beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.
Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Möbl. Zimmer u. Kabinet zu vm. **O. Sztuczko**, Bäckerstr. 254.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag!
Herren-Abend
im Schützenhause.

Aula der Bürgerschule.
Das
I. Sinfonie-Concert
findet nicht Mittwoch, sondern
Donnerstag den 10. November cr.
statt.
F. Friedemann,
Kapellmeister.


Habe wieder auf Lager die eleganten und dauerhaften
Damen-Winterstiefeletten
zum Preise von 7 Mk.

Lager
aller Arten Fußbekleidung
für
Herren, Damen und Kinder
empfiehlt
Johann Wittkowski
(Hemplers Hotel).

Mauerlatten
6"|6" stark, gut gearbeitet, offerirt pro laufenden Fuß **15 Pfennige**
Dampfsägewerk u. Holzhandlung
Heinrich Tilk.

Mein Geschäft
befindet sich jetzt
Butterstraße 144.
Amalie Grünberg.

Nachdem ich mich in der Schneiderei in Berlin vervollkommnet habe, empfehle mich den geehrten Damen zur Anfertigung von **Gesellschafts-, Promenaden- u. Kinder-Kleidern** in und außer dem Hause und sichere saubere Arbeit, pünktliche Bedienung und billige Preise zu.
Marie Grütter,
Bäckerstraße Nr. 213.

Hôtel de Rome
Posen, Wilhelmsplatz.
Aeltestes und renommirtestes Hotel Posens,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.
Aufmerksame und coulante Bedienung.
Hochachtungsvoll
Fritz Westpfahl,
(früher **Buckow**).
Hotelddiener zu jedem Zuge am Bahnhofe.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundl. Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näh. bei **Anna Endemann**, Elisabethstr.

Bromberger Vorstadt 340A habe ich **2** Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. Hohestr. 159/60.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möbl., ungenirt, monatlich 24 Mk., zu verm. Brückenstraße 18.

Bequemer Stand für 1 Pferd vom 1. Dezember zu vermiethen.
S. Krüger, Heiligegeiststr. 194.

1 m. Zim. b. z. v. Bäckerstr. 259/60 III v.

Möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 102.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November .	—	—	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.